

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und total-Büge.

Am 17. Febr. 1858 auf.

Blatt verlassen das Union-Dreieck, Indiana, wie folgt:

| Stationen | Abfahrt | Beförderung | Büge | Akkum. |
|------------------|---------|-------------|-------|--------|
| Big Indianopolis | 4:26 | 10:15 | 10:20 | 4:00 |
| and Indianapolis | 6:20 | 12:50 | 12:55 | 6:15 |
| Douglas | 6:25 | 12:55 | 12:55 | 6:30 |
| Pleasant | 6:30 | 13:00 | 13:00 | 6:30 |
| Urban | 6:35 | 13:05 | 13:05 | 6:30 |
| and bur. | 11:00 | 13:40 | 13:40 | 6:30 |
| Stewart | 12:55 | 2:20 | 2:20 | 6:30 |
| Steubenville | 3:00 | 4:20 | 4:20 | 6:30 |
| Wheeling | 7:00 | 8:15 | 8:15 | 6:30 |
| Gardensburg | 11:00 | 12:30 | 12:30 | 6:30 |
| Salisbury | 12:40 | 1:45 | 1:45 | 6:30 |
| Spotsylvania | 1:00 | 2:15 | 2:15 | 6:30 |
| and West | 2:30 | 3:45 | 3:45 | 6:30 |
| Salem | 3:30 | 4:45 | 4:45 | 6:30 |

Die Beilchendame.

Sensations-Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Der Verein feiert heute gerade sein Stiftungsfest, der Herr Prediger und die Vereinsdamen sind eben mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt. Sie nur hier durch das Flur über den Hof nach dem Seitenflügel. Damit lebte der Kürte Therese den Rücken und bekanntete sich nicht weiter um dieselbe.

Frau Lamprecht begab sich in den Anbau des Vorberaus und kam dabei in einen großen Saal, wo auf einer langen Tafel in übereinander Schalen und auf Porzellanschalen mit vergoldetem Rand die ausgewählten Gedächtnisse prangten. In allen Richtungen durchzogen so gehäufte Gruppen und Menge, so daß Therese anfangt gar nicht bemerkte wurde.

"Sie ist in die Tafel aufs Bild," sagte die eine der Damen, "die Schalen mit den Apfelsinen geben einen wundersamen Farbenkontrast zu den dekorativen Torten und den Kompositen mit dem grünen Salat."

"Mein Gott, so machen Sie doch Platz," rief Frau Majorin von Weller, die sich aus unter den Vereinsdamen zum guten Hohen befand, zu Therese gewandt, "deinähe hätte ich um Ihren wegen den Baumwaben, den Herr Hofkonditor Schaus uns eben gelandet fallen lassen."

Schnell waren Alles Augen auf die Ungläubliche gerichtet. Ein General und ein Unwilsches erblickt, daß der Baumwaben in Gefahr gekommen war.

"Was mag die Frau wollen?" fragte eine alltige Dame, sobald sich Therese und erkundigte sich nach der Ursache ihrer Anwesenheit, indem sie wie befremdet den ärmlichen Angen derselben musterte.

"Ich möchte," erwiderte Therese jetzt verlegen, "den Herrn Prediger Bibau in besonderer Angelegenheit selbst sprechen."

"Mein Mann," sagte die alltige Dame, "läßt sich in 'bekannten' Angelegenheiten nur persönlich preisen; tragen Sie ihm Ihre Sache bestmöglich vor, und wenn er es angenehmer findet, Ihnen Gebot zu geben, wird er Ihnen schriftlich antworten."

"Ach," Therese lämpste mit Thunen, "die Antike eintwickelt es schon zu sehr sein."

"Wenn Ihre Sache," fuhr die Dame fort, "so große Eile hat, so können Sie mir dieses wohl anvertrauen, denn ich bin kein Frau."

"Gewiß, Herr Prediger, mein Mann ist gelähmt, weil —"

"Das können Sie mir ein anderes Mal erzählen," wies er sie, immer sehr freundlich, aber doch äußerst bestimmt zurück, und fuhr dann fort: "also Ihren Trauheim legen Sie zunächst Ihrem Gesuch bei, ferner Vertheilung ihres Hauses, wirths, ob Sie und die Jungen ruhige, ehrbare Mütter sind, auch ein Polizeiamt, daß nichts Nachteiliges gegen Sie und Ihre Familienniederlagen bekannt ist, auch ob Sie jenen anderweitigen Armenunterstützung erhalten haben; dann wird eine unterer Vereinsdame zu Ihnen kommen, sich von Ihnen Verhältnissen näher überzeugen und je nachdem der Beicht dieser Dame ausfällt, wird dann in unferner nächsten Vereinszeitung beschlossen werden, ob um wiedel Unterstüzung der Vorstand des Samaritervereins Ihnen zu bewilligen im Stande ist."

Die Bittstellerin fühlte sich enttäuscht und gedemütigt, allein sie mußte sich berichten, sonst war Alles verloren; ja, ihr Mann, ihr Kind, waren dem Hunger noch preisgegeben.

Lieber Herr Prediger," bat sie mit stotterndem Atem, "ich bin erst in der alleräußersten Not zu Ihnen gekommen; Mama und Kind sind krank, gewohnt Sie mit Ihnen heute eine Unterstützung aus dem Samariterverein zu bitten, um Ihnen zu helfen. Damit wünschen Sie weiter tun!"

Therese brach nun wütlich in Threnen aus und ging nach dem Kürte hinzu.

"Ich hätte mir ein Vergehen daraus gemacht," sagte Frau von Weller, "der armen Frau durch eine Empfehlung bei dem Herrn Prediger zu helfen; man hätte ihren Namen notieren und ihr zu nächsten Weihnachten eine kleine Unterstützung zukommen lassen, aber jetzt, wo sie so bettig wurde, darf ich nicht an sie denken."

"Ah, meine Dame," fuhr Frau von Weller fort, "wissen Sie denn schon von der gelegten Leibesfrage?"

"Nein."

"Was ist gelegten?"

"Erklären Sie, liebste Majorin."

Frau von Weller wurde jetzt unruhig. Sie begann freudig: "Die einzige Tochter des Witw. Prediger, einer alten Bekannten von mir, nur Bekannte, nicht gerade Freunde, hat sich gestern früh aus der mittleren Wohnung entfernt unter Hinziehung eines Briefes, in welchen sie die Abfahrt ankündigt, sich das Leben zu nehmen."

"Leben nehmen? Schwerlich! Wahrscheinlich wird er erraten! Oder sich vor einem Eisenbahntun?"

Sagen Sie so was nicht," freudig erklärte der ältesten Vereinsdame auf, "ich bin zu nervös schwach, um dergleichen hören zu können."

Wieder, liebste Majorin, weiter!"

"Helene Loeffing vor Braut —"

"Ja wohl," fuhr die Majorin von Weller fort, "ist seit fünf oder sechs Wochen kein Mensch begreift den Grund dieses Schlimmores, und tödt mit sie schon sein, denn gestern früh hat sie sich entfernt und ist aus aller Nachforschungen nicht gefunden worden. Es ist höchstlich, die Mutter soll immer, aus einer Ohnmacht in die andere, und der Bräutigam soll die Alten haben, sich zu erfreuen,

gen, wenn er's inzwischen nicht tun gehabt!"

Neues Aufbreien, neues Lamenti-

ren; gers nicht aus ihrer Taschammer ver- schwinden.

In ihrem Jammer achtete sie garnicht auf den Weg, welchen sie einschlug. Blaßlos elte sie durch die Straßen, als sie plötzlich durch einen dumpfen Hinteraus ihrem trüben Sinn aufgeschreckt wurde.

Betroffen blieb sie stehen und sah sich um. Sie befand sich in der äußerst östlichen Grenzstraße der Residenz, welche eine Reihe Häuser hatte und auf deren gegenüberliegenden Seiten sich ein weitausegedehnter Park hing. Die Bäume und Sträucher dieses Parks standen in herbstlicher Frühlingsblüte.

Rau Lamprecht begab sich in den Anbau des Vorberaus und kam dabei in einen großen Saal, wo auf einer langen Tafel in übereinander Schalen und auf Porzellanschalen mit vergoldetem Rand die ausgewählten Gedächtnisse prangten.

In allen Richtungen durchzogen so gehäufte Gruppen und Menge, so daß Therese anfangt gar nicht bemerkte wurde.

"Sie ist in die Tafel aufs Bild," sagte die eine der Damen, "die Schalen mit den Apfelsinen geben einen wundersamen Farbenkontrast zu den dekorativen Torten und den Kompositen mit dem grünen Salat."

"Mein Gott, so machen Sie doch Platz," rief Frau Majorin von Weller, die sich aus unter den Vereinsdamen zum guten Hohen befand, zu Therese gewandt, "deinähe hätte ich um Ihren wegen den Baumwaben, den Herr Hofkonditor Schaus uns eben gelandet fallen lassen."

Nachdem er die überschwänglichen Komplimente und Ergebenheitsbeweisen der Vereinsdamen aufgenommen und durch einige sehr erstaunte Worte erwidert hatte, zeigte er auf Therese. "Wer ist das?"

"Die Frau wollte Dich sprechen," jagte die eine Dame.

"Die Prediger umringend. Ver einsdame traten zurück und bildeten eine Gasse, durch welche Herr Bibau hindurchschritt.

Das blonde Gesicht Thereses rothe sich wieder, als für den Geistlichen auf sie zukommen kam; es erhobte ihre Verlegenheit, da auch die Blüte hämmerischer Vereinsdamen auf sie gerichtet waren.

"Sie winnen, meine Liebe," fragte der Prediger Therese, indem er die Hand streute.

Therese nahm ihren ganzen Mut zusammen, sie dachte an Mann und die Frau ihres Unwilsens erblickt, daß der Baumwaben in Gefahr gekommen war.

"Was mag die Frau wollen?" fragte eine alltige Dame, sobald sich Therese und erkundigte sich nach der Ursache ihrer Anwesenheit, indem sie wie befremdet den ärmlichen Angen derselben musterte.

"Ich möchte," erwiderte Therese jetzt verlegen, "den Herrn Prediger Bibau in besonderer Angelegenheit selbst sprechen."

"Mein Mann," sagte die alltige Dame, "läßt sich in 'bekannten' Angelegenheiten nur persönlich preisen; tragen Sie ihm Ihre Sache bestmöglich vor, und wenn er es angenehmer findet, Ihnen Gebot zu geben, wird er Ihnen schriftlich antworten."

"Ach," Therese lämpste mit Thunen, "die Antike eintwickelt es schon zu sehr sein."

"Wenn Ihre Sache," fuhr die Dame fort, "so große Eile hat, so können Sie mir dieses wohl anvertrauen, denn ich bin kein Frau."

"Gewiß, Herr Prediger, mein Mann ist gelähmt, weil —"

"Das können Sie mir ein anderes Mal erzählen," wies er sie, immer sehr freundlich, aber doch äußerst bestimmt zurück, und fuhr dann fort: "also Ihren Trauheim legen Sie zunächst Ihrem Gesuch bei, ferner Vertheilung ihres Hauses, wirths, ob Sie und die Jungen ruhige, ehrbare Mütter sind, auch ein Polizeiamt, daß nichts Nachteiliges gegen Sie und Ihre Familienniederlagen bekannt ist, auch ob Sie jenen anderweitigen Armenunterstützung erhalten haben; dann wird eine unterer Vereinsdame zu Ihnen kommen, sich von Ihnen Verhältnissen näher überzeugen und je nachdem der Beicht dieser Dame ausfällt, wird dann in unferner nächsten Vereinszeitung beschlossen werden, ob um wiedel Unterstüzung der Vorstand des Samaritervereins Ihnen zu bewilligen im Stande ist."

Die Bittstellerin fühlte sich enttäuscht und gedemütigt, allein sie mußte sich berichten, sonst war Alles verloren; ja, ihr Mann, ihr Kind, waren dem Hunger noch preisgegeben.

Lieber Herr Prediger," bat sie mit stotterndem Atem, "ich bin erst in der alleräußersten Not zu Ihnen gekommen; Mama und Kind sind krank, gewohnt Sie mit Ihnen heute eine Unterstützung aus dem Samariterverein zu bitten, um Ihnen zu helfen. Damit wünschen Sie weiter tun!"

Therese brach nun wütlich in Threnen aus und ging nach dem Kürte hinzu.

"Ich hätte mir ein Vergehen daraus gemacht," sagte Frau von Weller, "der armen Frau durch eine Empfehlung bei dem Herrn Prediger zu helfen; man hätte ihren Namen notieren und ihr zu nächsten Weihnachten eine kleine Unterstützung zukommen lassen, aber jetzt, wo sie so bettig wurde, darf ich nicht an sie denken."

"Leben nehmen? Schwerlich! Wahrscheinlich wird er erraten! Oder sich vor einem Eisenbahntun?"

Sagen Sie so was nicht," freudig erklärte der ältesten Vereinsdame auf, "ich bin zu nervös schwach, um dergleichen hören zu können."

Wieder, liebste Majorin, weiter!"

"Helene Loeffing vor Braut —"

"Ja wohl," fuhr die Majorin von Weller fort, "ist seit fünf oder sechs Wochen kein Mensch begreift den Grund dieses Schlimmores, und tödt mit sie schon sein, denn gestern früh hat sie sich entfernt und ist aus aller Nachforschungen nicht gefunden worden. Es ist höchstlich, die Mutter soll immer, aus einer Ohnmacht in die andere, und der Bräutigam soll die Alten haben, sich zu erfreuen,

gen, wenn er's inzwischen nicht tun gehabt!"

Neues Aufbreien, neues Lamenti-

ren; gers nicht aus ihrer Taschammer verschwinden.

In ihrem Jammer achtete sie garnicht auf den Weg, welchen sie einschlug. Blaßlos elte sie durch die Straßen, als sie plötzlich durch einen dumpfen Hinteraus ihrem trüben Sinn aufgeschreckt wurde.

Betroffen blieb sie stehen und sah sich um. Sie befand sich in der äußerst östlichen Grenzstraße der Residenz, welche eine Reihe Häuser hatte und auf deren gegenüberliegenden Seiten sich ein weitausegedehnter Park hing. Die Bäume und Sträucher dieses Parks standen in herbstlicher Frühlingsblüte.

Rau Lamprecht begab sich in den Anbau des Vorberaus und kam dabei in einen großen Saal, wo auf einer langen Tafel in übereinander Schalen und auf Porzellanschalen mit vergoldetem Rand die ausgewählten Gedächtnisse prangten.

In allen Richtungen durchzogen so gehäufte Gruppen und Menge, so daß Therese anfangt gar nicht bemerkte wurde.

"Sie ist in die Tafel aufs Bild," sagte die eine Dame, "die Schalen mit den Apfelsinen geben einen wundersamen Farbenkontrast zu den dekorativen Torten und den Kompositen mit dem grünen Salat."

"Mein Gott, so machen Sie doch Platz," rief Frau Majorin von Weller, die sich aus unter den Vereinsdamen zum guten Hohen befand, zu Therese gewandt, "deinähe hätte ich um Ihren wegen den Baumwaben, den Herr Hofkonditor Schaus uns eben gelandet fallen lassen."

Nachdem er die überschwänglichen Komplimente und Ergebenheitsbeweisen der Vereinsdamen aufgenommen und durch einige sehr erstaunte Worte erwidert hatte, zeigte er auf Therese. "Wer ist das?"

"Die Frau wollte Dich sprechen," jagte die eine Dame.

"Die Prediger umringend. Ver einsdame traten zurück und bildeten eine Gasse, durch welche Herr Bibau hindurchschritt.

Das blonde Gesicht Thereses rothe sich wieder, als für den Geistlichen auf sie zukommen kam; es erhobte ihre Verlegenheit, da auch die Blüte hämmerischer Vereinsdamen auf sie gerichtet waren.

"Sie winnen, meine Liebe," fragte der Prediger Therese, indem er die Hand streute.

Therese erkannte gleich, daß diese angstvollen Rufe mit dem auf die Straße geworfenen Eisen in Verbindung standen.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen Hinteraus ihren trüben Sinn aufgeschreckt wurden.

Die Prediger schaute abwärts und sah die Bäume und Sträucher des Parks, die durch einen dumpfen H